



Präsidenten des Landtags Rheinland-Pfalz
Herrn Hendrik Hering, MdL
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Poststelle@mkuem.rlp.de
<http://www.mkuem.rlp.de>

21. Mai 2024

Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Lea Heidebreder (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

„Einsatz natürlicher Baustoffe und Dämmmaterialien“

- Drucksache 18/9451 -

Vorbemerkung:

Angesichts des rasant fortschreitenden Klimawandels, der Mensch und Umwelt durch sich häufende Extremwetterereignisse wie Hitze, Dürre, Sturm und Starkregen zunehmend beeinträchtigt, verfolgt die Landesregierung das Ziel, dass Rheinland-Pfalz spätestens bis 2040 die Klimaneutralität erreicht. Die Senkung der Treibhausgasemissionen durch gezielte Maßnahmen ist Voraussetzung, um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen. Die Verwendung klimafreundlicher Bau- und Werkstoffe trägt in der Regel zur Minderung von CO₂-Emissionen bei. Zudem bindet zum Beispiel der Bau- und Werkstoff Holz im verarbeiteten Zustand langfristig CO₂.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage Drucksache 18/9451 der Abgeordneten Dr. Lea Heidebreder (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) namens der Landesregierung wie folgt:

1/10

Verkehrsanbindung

 Sie erreichen uns ab Hbf. mit den Linien 6/6A (Richtung Wiesbaden), 64 (Richtung Laubenheim), 65 (Richtung Weisenau), 68 (Richtung Hochheim), Ausstieg Haltestelle „Bauhofstraße“.  Zufahrt über Kaiser-Friedrich-Str. oder Bauhofstraße.

Parkmöglichkeiten

Parkplatz am Schlossplatz
(Einfahrt Ernst-Ludwig-Straße),
Tiefgarage am Rheinufer
(Einfahrt Peter-Altmeier-Allee)



Zu den Fragen 1 und 2

Die Fragen 1 und 2 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die erbetenen Informationen können den nachfolgenden Tabellen entnommen werden:

Jahr	Wohngebäude/Anzahl Baugenehmigungen		
	Baustoffe Gesamt	davon Baustoff Holz	Anteil in v. H.
2013	6.621	1.336	20,18
2014	6.231	1.218	19,55
2015	6.563	1.393	21,23
2016	7.045	1.428	20,27
2017	6.552	1.427	21,78
2018	6.123	1.306	21,33
2019	6.177	1.480	23,96
2020	6.643	1.600	24,09
2021	7.532	1.883	25,00
2022	6.437	1.630	25,32
2023	3.635	947	26,05

Quelle Datenmaterial: Statistisches Landesamt

Jahr	Nichtwohngebäude/Anzahl Baugenehmigungen		
	Baustoffe Gesamt	davon Baustoff Holz	Anteil in v. H.
2013	1.510	198	13,11
2014	1.478	186	12,58
2015	1.495	198	13,24
2016	1.657	233	14,06
2017	1.605	223	13,89



2018	1.461	224	15,33
2019	1.356	193	14,23
2020	1.247	202	16,20
2021	1.455	221	15,19
2022	1.558	289	18,55
2023	1.484	273	18,40

Quelle Datenmaterial: Statistisches Landesamt

Zu Frage 3:

Die Verwendung natürlicher, klimafreundlicher Bau- und Dämmstoffe trägt in der Regel zur Minderung von CO₂-Emissionen bei. Durch den Einsatz z. B. von nachhaltig produziertem Holz als Baustoff kann somit ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele geleistet werden. Zudem binden nachwachsende Bau- und Werkstoffe im verarbeiteten Zustand langfristig CO₂. Auch aus bautechnischer Sicht bestehen - bei entsprechender technischer Eignung für den jeweiligen Verwendungszweck - keine Bedenken gegen den Einsatz des Baustoffes Holz.

Darüber hinaus sprechen folgende Gründe für den Einsatz von natürlichen Baustoffen - wie zum Beispiel Holz:

- Jede Stunde wächst im Wald von Rheinland-Pfalz die Holzmenge für rund sechs Einfamilienhäuser nach. Die nachhaltige Forstwirtschaft garantiert zudem, dass nicht mehr Holz entnommen wird, als auch wieder nachwächst.
- Holzgebäude haben einen bis zu 90 Prozent geringeren CO₂-Ausstoß als Vergleichsgebäude in konventioneller Bauweise. Hinzu kommt, dass Holz durch seine extrem guten Dämmeigenschaften den Bau von energieneutralen Häusern begünstigt und damit die Umwelt gleich mehrfach schont.
- Individuell vorgefertigte Elemente lassen sich in Rekordtempo auf der Baustelle montieren. Dies spart Zeit und Geld für Bauherren und Anwohner.



- Aufgrund seines geringen Eigengewichtes ist Holz als Material für Dachaufstockungen ideal geeignet. Die besseren Dämmeigenschaften erlauben Materialeinsparungen und führen zu circa 8 Prozent Raumgewinn.
- Die in Standardgebäuden (Gebäudeklassen 1 bis 5) erforderlichen Brandschutzanforderungen erfüllen auch Gebäude in Holzbauweise. Statistisch gesehen brennen Holzgebäude nicht häufiger als andere Gebäude.
- Insbesondere in ländlichen Gebieten sorgt der Holzbau und seine Wertschöpfungskette – vom Baum bis zum fertigen Produkt – für Arbeitsplätze.
- Holz in Innenräumen ist als organischer Baustoff in der Lage auf natürliche Weise das Raumklima zu regulieren.
- Im Hallenbau sind Spannweiten von über 100 Metern in Holzbauweise mit Fachwerkbändern oder Dreigelenkrahmen möglich. Gebäude können bis zur Hochhausgrenze (bis 22 Meter über der Geländeoberfläche) in Holzbauweise regelkonform ausgeführt werden, darüber hinaus auch, wenn zusätzlich besondere Anforderungen erfüllt werden. Konstruktiv geschützt ist Holz im Außenbereich lange haltbar und anderen Baustoffen nicht unterlegen.
- Dämmmaterialien aus industriellen Nebenprodukten wie z. B. Zellulose bieten einen hohen Komfort und sind vergleichsweise kostengünstig.
- Der Baustoff Holz eignet sich hervorragend für die Erstellung von Elementen für eine serielle Sanierung von Bestandsgebäuden.
- Nach der Nutzungsdauer lässt sich Holz stofflich oder energetisch recyceln. Rund 20 bis 25 Prozent des aufbereiteten Altholzes gelangen zurück in den stofflichen Wirtschaftskreislauf. Das aufbereitete Altholz dient dann als Sekundärrohstoff.

Folgerichtig wurden durch die Novelle der Landesbauordnung Rheinland-Pfalz von 2019 die Einsatzmöglichkeiten des Baustoffes Holz weiter erhöht.

Zu Frage 4:

Im Rahmen des Klimabündnisses Bauen setzen sich die beiden Bündnispartner das Ministerium der Finanzen und das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM) für das gemeinsame Ziel ein, den Einsatz nachwachsender und



kreislauffeffizienter Rohstoffe bei Bau- und Sanierungsvorhaben landesweit deutlich zu steigern.

Das Land forciert eine klimafreundliche und nachhaltige Bauweise mit einer signifikanten Steigerung des Einsatzes nachwachsender und kreislauffeffizienter Baustoffe und leistet somit einen wirksamen Beitrag zur Bekämpfung der Klimakrise und damit zum Erhalt der Klimaschutzleistungen der Wälder.

Das Ziel des Klimabündnisses Bauen ist eine deutliche Steigerung des Einsatzes nachwachsender Rohstoffe, unter anderem von Holz, bei Bau- und Sanierungsvorhaben in Rheinland-Pfalz.

Folgende Schwerpunkte werden dabei im Bereich Wissenstransfer gesetzt:

1. Beratungsinitiative „Klimagerechtes Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen“ Maßnahmen: Veranstaltungen in Kooperation zum Beispiel mit Externen und der Energieagentur Rheinland-Pfalz, Beratung für Kommunen als Bauherren und Planungsträger
 - Sensibilisierung der Kommunen für das Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen
 - Aufarbeitung der Erkenntnisse, Informationen, Vorlagen für Nachhaltigkeitsbewertung über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes für kommunale Bedarfe
 - Umsetzung von klimagerechtem Bauen in der Bauleitplanung
2. Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen Maßnahmen: Wettbewerbe, Messen, Auszeichnungen, Internetplattform.
3. Unterstützung von Forschungseinrichtungen und Unternehmen, die nachwachsende Bau-, Werk- und Dämmstoffe produzieren oder deren Entwicklung und effizientere Nutzung erforschen Maßnahmen: Forschung und Umsetzung im Bereich Laubholzverwendung, Kreislauffeffektiven Konstruktionen, Digitalisierung und stoffliche Verwendung von Schwachholz.
4. Weiterbildung von Fachkräften und somit Sicherung von Arbeitsplätzen in der gesamten Wertschöpfungskette des Clusters Forst und Holz Maßnahmen: Veranstal-



tungen im Bereich Laubholz, Digitalisierung, stoffliche Verwendung von Schwachholz in Kooperation mit den Universitäten und weiteren Verbänden (z. B. Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern).

5. Förderung des Bauens und Sanierens mit nachwachsenden, kohlenstoffspeichernden Rohstoffen als Anreiz zum Klimaschutz Maßnahmen: Die bestehenden Förderimpulse für innovative Bauprojekte aus nachwachsenden Rohstoffen sollen ausgeweitet werden.

Die Landesregierung unterstützt darüber hinaus die Verwendung von ökologischen Bau- und Dämmstoffen in der sozialen Mietwohnraumförderung.

Deshalb werden beim Bauen mit Holz zinsverbilligte Zusatzdarlehen in Höhe von 1,20 EUR je Kilogramm verbautem Holz gewährt, wenn das geförderte Bauvorhaben einen deutlich erhöhten Holzanteil aufweist. Maßstab ist, dass mehr Holz als bei konventionell errichteten Gebäuden verbaut wird, bei denen in aller Regel nur der Dachstuhl aus Holz errichtet wird. Diese Kriterien erfüllen etwa Hybridbauten oder Massivholzgebäude. Voraussetzung für den Erhalt der Förderung ist, dass das eingesetzte Holz fest im Gebäude verbaut ist und zertifiziert aus nachhaltigen Quellen stammt. Je Wohneinheit beträgt die Förderung über das Zusatzdarlehen maximal 15.000 EUR.

Auch die Verwendung von ökologischen Dämmstoffen beim Bau von Mietwohnungen wird mit Zusatzdarlehen gefördert. Pro Quadratmeter verwendeten ökologischen Dämmstoffs wird ein Zusatzdarlehensbetrag von 30 EUR gewährt. Je Wohneinheit kann ein zinsverbilligtes Zusatzdarlehen von maximal 4.500 EUR gewährt werden. Über anerkannte Zertifizierungen wird sichergestellt, dass auch tatsächlich nur ökologische Dämmstoffe verwendet werden.

Zusätzlich wird das Bauen mit Holz und die Verwendung ökologischer Bau- und Dämmstoffe dadurch erleichtert, dass die genannten Zusatzdarlehen kumulativ in Anspruch genommen werden können.

Auch bei der Modernisierung von Mietwohnungen wird die Verwendung ökologischer Dämmstoffe gefördert. Tilgungszuschüsse reduzieren die Summe des von den Fördernehmerinnen und Fördernehmern zurückzuzahlenden Investitions- und Strukturbank (ISB)-Darlehens. Werden bei der Modernisierung von Mietwohnraum ausschließlich ökologische Dämmstoffe verwendet, so erhöht sich der Tilgungszuschuss und kann 40



Prozent des ISB-Darlehens betragen. Mit Hilfe dieser attraktiven Förderkonditionen erleichtert die Landesregierung die ökologische Modernisierung von Bestandsimmobilien ganz erheblich.

Mit dem im Rahmen des Bündnisses für bezahlbares Wohnen und Bauen angestoßenen Wettbewerbsverfahren "Wegbereiter 2040 – mehr klimagerechtes und bezahlbares Wohnen" sollen darüber hinaus Modellprojekte initiiert werden, um die Klimaneutralität bei Wohngebäuden mit der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum zu verbinden. Die Pilotprojekte sollen im Neubau und im Bestand als Multiplikator für den Wohnungsbau auf dem Weg hin zur Klimaneutralität dienen. Wettbewerbskriterien sind daher auch der Einsatz erneuerbarer Energien sowie die Verwendung ressourcenschonender Materialien.

Zu Frage 5:

Im Rahmen des Klimabündnisses Bauen wurden auf der Grundlage der „Richtlinie zur Förderung des klimafreundlichen Bauens mit nachwachsenden Rohstoffen“ folgende Mittel bewilligt:

Im Jahr 2022: 805.000 EUR

Im Jahr 2023: 1.489.000 EUR

Bisher im Jahr 2024 (Stichtag 13. Mai 2024): 175.000 EUR

Zu Frage 6:

Das Land nimmt beim Umgang mit seinem eigenen Gebäudebestand eine Vorbildfunktion hinsichtlich der Umsetzung klimagerechter Bau- und Sanierungsvorhaben ein und möchte die Maßnahmen für den Klimaschutz auf Basis der bisherigen Nachhaltigkeits- und Effizienzstrategie erweitern und mit aktuellen und zukünftigen Bauprojekten ausbauen.

Ziel ist es, auf diese Weise ressourcen- und damit CO₂-sparende Bauweisen zu etablieren. Im Sinne dieses Konzeptes sollen beim Einsatz klimafreundlicher und nachwachsender Baustoffe, wo es sinnvoll und möglich ist, die regionale Herkunft der Rohstoffe sowie die Herkunft aus verantwortungsbewusst und nachhaltig genutzten Quellen durch eine entsprechende Zertifizierung wie z. B. „Holz von Hier“ berücksichtigt werden.



Bei Baumaßnahmen des Landes im Neubau und im Bestand wird der Aspekt der Materialqualitäten insbesondere bei der Anwendung des Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen (BNB) gemäß der landeseigenen Richtlinie RLBau 2021 Abschnitt C1 unter den ökologischen Qualitäten sowie der technischen Qualität berücksichtigt und gesteuert. In dieser gesamtheitlichen Betrachtung ist die Ressourceninanspruchnahme einschließlich materialspezifischer Aspekte (graue Energie) und damit die Verwendung natürlicher Baustoffe und Dämmmaterialien ein wesentlicher Baustein.

In der 4+1 Strategie für die Landesliegenschaften ist im Schwerpunktbereich „Suffizienz“ die Fokussierung auf Material Suffizienz mit Verstärkung des Einsatzes von Holzbau und von Recyclingbaustoffen, nachwachsenden Rohstoffen und kreislaufgerechten Konstruktionen als zu verstärkende Aufgabe im operativen Bereich beim Planen und Bauen formuliert, sodass das Ministerium der Finanzen eine weitere Erhöhung des Anteils natürlicher Baustoffe anstrebt.

Es werden derzeit bereits bei vier großen Landesbauprojekten die Primär- bzw. Sekundärkonstruktion (Tragwerk bzw. Fassaden) mit dem nachwachsendem Rohstoff Holz geplant und ausgeführt.

Im Zuständigkeitsbereich des Landesbetriebs Mobilität Rheinland-Pfalz wurden natürliche Baustoffe bereits in der Vergangenheit eingesetzt. Beispielsweise kommt Holz bei Aufstockungen und Erweiterungen von Verwaltungs- und Betriebsgebäuden sowie beim Bau von Salzlagerhallen zum Einsatz.

Auch zukünftig wird bei Neubauten von Verwaltungs- und Betriebsgebäuden die Möglichkeit der Holzrahmenbauweise und der Einsatz von Dämmungen aus natürlichen Baustoffen in Form von Holzfaser- bzw. Zellulosedämmstoffen geprüft.

Im Zuständigkeitsbereich des Landesbetriebs Landesforsten Rheinland-Pfalz werden für Baumaßnahmen, wenn möglich natürliche Baustoffe (z. B. Holz) eingesetzt. Exemplarisch können hier etwa der Neubau der Maschinenhalle in Ober-Olm und Neuhäusel, das Meulenwaldhaus in Trier, die Ausbildungshalle in Kastellaun, die Ausbildungsstätte in Kaiserslautern und die verschiedenen Holz-Solar-Carports genannt werden.



Zu Frage 7:

In den zurückliegenden zehn Monaten hat das MKUEM intensiv an der Einführung des Lieferkettenzertifikats in Rheinland-Pfalz gearbeitet. Beispiele für die verschiedensten Aktivitäten sind:

- Auf dem Rheinland-Pfalz Tag in Bad Ems (16 -18. Juni 2023) wurde über das Label an einem eigenen Stand informiert.
- Das Label „Holz von Hier“ wurde verschiedenen Multiplikatoren vorgestellt: z. B. dem Verband der Rheinland-Pfälzischen Säge- und Holzindustrie, dem Verband der Holz- und kunststoffverarbeitenden Industrie Rheinland-Pfalz, der Fachgruppe Zimmerer/Holzbau des Baugewerbeverbandes oder dem Landes-beirat Holz und dem Landeswaldausschuss.
- Eine Austauschveranstaltung für Forschungseinrichtungen in Rheinland-Pfalz mit der Holzbaupraxis wurde mit dem Schwerpunktthema „Holz von Hier“ durchgeführt.
- Die Bewertungsmatrix der Holzbauförderung des MKUEM wurde im Hinblick auf „regionale Holzprodukte“ weiterentwickelt.
- Der Landesbetrieb Landesforsten wird noch in diesem Jahr dem Netzwerk beitreten.
- Um Praxisbeispiele in Rheinland-Pfalz zu schaffen, werden derzeit Holzgebäude - die den Kriterien von „Holz von Hier“ entsprechen - nachträglich zertifiziert (z. B. Einweihung Meulenwaldhaus im Forstamt Trier mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer; Holz-Solar-Carports; Maschinenhalle Forstamt Neuhäusel).
- In Zusammenarbeit mit einem rheinland-pfälzischem Holzbauunternehmen und Sägewerk wurde ein eigenes Video zum Thema „Holz von Hier“ erstellt.
- Mit dem Gemeinde- und Städtebund werden weitere Schritte der Öffentlichkeitsarbeit abgestimmt.

Insgesamt zeigen diese vielfältigen Aktivitäten des MKUEM bereits erste Wirkungen. Erste rheinland-pfälzische Kommunen haben bereits neue Baumaßnahmen angemeldet, die mit diesem Label ausgeführt werden sollen. Auch der Landesbetrieb Landesforsten Rheinland-Pfalz wird bei seinen Bau- und Sanierungsmaßnahmen in den Ausschreibungen das Label „Holz von Hier“ berücksichtigen.



gez.

Katrin Eder